

Abstract

PsychotherapeutInnen sind im österreichischen Gesundheitssystem verpflichtet nach psychiatrischen Diagnosesystemen, wie ICD-10 (Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten) zu diagnostizieren. Als angehende Psychotherapeutin scheint es mir notwendig sich mit der Thematik der Diagnostik auseinander zu setzen.

Im ersten Teil meiner Arbeit setze ich mich mit der Historie der Psychiatrie auseinander und den daraus folgenden Klassifikationen der Diagnosen. Von Melancholie und Manie mit und ohne Delirium, Demenz, Idiotie, der abnormen Variationen des Seelenlebens, der endogenen Psychosen, manisch-depressive Irresein und der Schizophrenie bis hin zum ICD-10.

Der nächste Abschnitt spiegelt den Übergang wider von Psychiatrie in Psychotherapie und dem heutigen Berufsbild der Psychotherapie, welches auch mit Rechtsgrundlagen definiert ist.

Schließlich widme ich mich besonders der personzentrierten Psychotherapie mit ihren Grundhypothesen und Carl Rogers' Ablehnung von Diagnosen im personzentrierten Setting. Es soll aber auch herausgearbeitet werden, welche Weiterentwicklung innerhalb der „personzentrierten Familie“ stattgefunden hat.

Aber auch die Skeptiker innerhalb des personzentrierten Ansatzes sollen Platz finden.

Im letzten Teil meiner Abschlussarbeit stelle ich meine Erfahrungen anhand von Fallvignetten und Auszüge persönlicher Diskurse mit Dr. Jobst Finke, Mick Cooper, Dr. Gerhard Stumm und Prof. Mag. Wolfgang Walter Keil, zur Verfügung und abschließend meine persönliche Meinung zu dem erarbeiteten Thema.